

NWT 2016

Archiv-Nr.: 618013
Audio-Format: MP3
Bitrate: 192 kBit/s
Größe: 108 MB
Spielzeit: 78 Minuten
Bestellnummer: 2016-011

Nationaler Wettbewerb der besten Ton- und Videoaufnahmen (NWT)
Jahrgang 2016 Borken (Bereich Audio)

File-Nr. / Titel / Autor / Kategorie

- 01 - 7300 Tage (1995) / Barbara Höllmich / Kat. A1
 - 02 - Amazing Grace / Willi Kappl / Kat. C2
 - 03 - Auf dem Bauernhof / Rolf-Detlef Hallbach / Kat. A5
 - 04 - Auf dem Flohmarkt / Fred Höllmich / Kat. A4
 - 05 - Big Bang / Peter Hösel / Kat. E1
 - 06 - Bill Gates bei Mc Donalds / Hans-Dieter Böckeler / Kat. A9
 - 07 - Final Bonair Open Your Eyes / Florian M. König / Kat. C2
 - 08 - Interview mit Abbi Ofarim / Hans Waldmann / Kat. B1
 - 09 - Eheleben / Margot Frank / Kart. A3
 - 10 - Gott segne Dich / Bruno Hauser / Kat. C3
 - 11 - Herr Helbich im Obstladen / Konrad Kellner / Kat. A2
 - 12 - Hier ist die Deutsche Welle / Klaus Ramm / Kat. A6
 - 13 - Nacht in Berlin / Fred Höllmich / Kat. A8
 - 14 - Polka / Willi Kappl / Kat. C4
 - 15 - Sanctus / Willi Kappl / Kat. C1
 - 16 - Solemn / Christan König / Kat. C2
 - 17 - Stranger On The Shore / James Schäfer / Kat. C2
 - 18 - Und was nun? / Florian M. König / Kat. C2
 - 19 - Venezulanisches Froschkonzert / Antonio Damalis / Kat. D1
 - 20 - Wonderland By Night / James Schäfer / Kat. C2
-
- 21 - Im November endet kein Jahr (1979) / Fred Höllmich / keine Wertung
 - 22 - Solemn Version 2 / Christian König / Kat. C2 keine Wertung
-

Auszug aus dem Bericht über den NWT 2016

(Autor: Werner Grabinger)

Am 05.08.2016 fand in der hessischen Stadt Borken der NWT 2016 im Rahmen der alle zwei Jahre stattfindenden Mitgliederversammlung des RdT e. V. statt.

Drei Juroren sowie etliche interessierte Vereinsmitglieder nahmen an den Jury-Sitzungen teil.

Audio

Bei den Audio-Arbeiten waren zuerst die Hörspiele auf dem Programm.

„7300 Tage“ war eine Arbeit von Fred Höllmich aus Berlin, die einen Rückblick auf das gemeinsame Leben eines Paares darbot, eine poetische Liebeserklärung, sehr eindrucksvoll sprachlich dargeboten, musikalische Motive begleiten durch das Werk als Unterteilung der Kapitel.

Nicht ganz inhaltlich so anspruchsvoll waren 2 Sketche der Stadtgruppe Stuttgart. Bei „Herr Helbich im Obstladen“ entwickelte sich ein verwickeltes Verkaufsgespräch über den Verkauf von

einem Pfund Äpfeln; humorvoll dargeboten, leider aber etwas leidenschaftslos gesprochen, mit teilweise bedächtigen Pausen im Dialog behaftet, die Pointe am Ende etwas wenig pointiert. Auch beim „Eheleben“ - einer hochanständigen Bettszene zwischen einem Pfarrer und einer Nonne in einer einsamen Berghütte – hätte mehr Feuer in der Darbietung der Rollen gut getan, bei beiden Arbeiten wurden die passenden Geräusche für die jeweiligen Situationen vermisst.

Berliner Luft lag in derselben bei der Szene „Auf dem Flohmarkt“, wiederum von Fred Höllmich. Die etwas schon ältere Aufnahme klang an einigen Stellen etwas verzerrt, die witzige Diskussion über audiophile Qualitätsbegriffe wurde gut dargeboten, Berliner Schnauze in eingedeutschter Form inbegriffen, leider aber auch hier fehlte eine gute Geräuschatmosphäre.

Nach der Großstadt nun wieder aufs Land: „Auf dem Bauernhof“ hat der etwas sprachbehinderte Knecht genug von der Arbeit, die im täglich das Hühnervolk bereitet. Die humorige Szene war gekonnt dargestellt, da schmunzelte auch die Jury. Aufgrund der Kürze des Werkes erfolgte eine Weiterreichung an den IWT, was sonst bei Hörspielen eher ungewöhnlich ist, aber put. put. put. versteht fast jeder.

Ein alter Radiosketch erfuhr mit „Hier ist die Deutsche Welle“ eine nette Neuauflage: 3 Reporter in Konferenzschaltung zu unterschiedlichen Themen, flott geschnitten, leider ohne Atmo im Hintergrund. Das Stück war eine Fernvertonung, bei der jeder Sprecher seinen Text dem Autor Klaus Ramm zufieferte.

Literarisch hochstehend das Feature „Im November endet kein Jahr“, das den Weg auf der Straße des Lebens eindrücklich schilderte; leider war die Tonqualität vermutlich durch starken Bandabrieb im Original sehr stark eingeschränkt.

Hingegen mit dem Beitrag „Nacht in Berlin“ vom selben Einsender Fred Höllmich kam eine sehr poetische Schilderung des Erlebnisses eines nächtlichen Heimkehrers, der eine attraktive Blondine auf der Straße entdeckt und ihr unauffällig zu folgen versucht, am Ende leider ohne den vielleicht gewünschten Erfolg bei ihr; ein starkes Werk mit spannender Schilderung.

Den Besuch von Bill Gates in einem Schnellrestaurant mit schottisch klingendem Namen hatte fast schon aktuelle Bezüge zur Einführung von Windows 10 in der PC-Welt: Die Unsitte bei manchen Computerprogrammen, dass diese nur in teuren Komplettpaketen verkauft werden, wurde hier sehr drastisch und zugleich lustig vorgeführt. Lieder auch hier keinerlei Hintergrundgeräusche, die zusätzliches Miterleben bringen könnten.

In der Kategorie Interviews war eine Einreichung zu verzeichnen. Hannes Waldmann hat ein sehr kurzweiliges und interessantes Gespräch mit dem Sänger Abi Ofarim geführt zu einem Projekt namens „Kinder von gestern“, bei welchem in München für alte, einsame Mitbürger täglich Begegnungen mit Gleichaltrigen angeboten werden, was besonders sich auf die Gesundheit und das Lebensgefühl positiv auswirkt; es kommen Arme und Reiche, neben Spiel und Spass werden auch u. a. Computerkurse gerne genutzt.

Bei den Musikaufnahmen waren etliche beeindruckende Mitschnitte dabei: Das „Sanctus“ vertrat die klassische Kirchenmusik mit einem sehr durchsichtigen Klangbild, „Amazing grace“ war bei der Instrumentalbegleitung etwas unausgeglichen, der Gesang des Chores sehr brav und nicht immer zusammen, hingegen bei „Gott segne dich“ war die Darbietung sehr gut gelungen und auch klangschön mit den Mikros eingefangen.

Etwas zu einfach kam die „Polka“ für Akkordeon solo daher, die Begleitstimmen waren im Vergleich zum Diskant zu vordringlich.

Bei den besonderen Musikaufnahmen traten in erster Linie Werke aus der nicht ganz unbekanntem Familie König gegen zwei echte Multiplay-Aufnahmen von James Schäfer an.

„Solemn“ bestand aus kräftigen Klavier- und Synthesizer-Klängen gemixt mit je einer Sopran- und Tenorstimme. Die Musik entwickelt sich dramatisch, soll an Umweltkatastrophen, Überlebenskampf in Kriegs- und Notgebieten, Herzlosigkeit und Unmenschlichkeiten erinnern. Dieses Werk erhielt im Bereich Audio die Höchstpunktzahl von 70 Pkt.

Ähnlich gut bewertet wurde auch „Final bonair - open your eyes“; hier werden von einem antreibenden Beat mehr oder weniger verständlich eingeworfene Worte begleitet, welche Begriffe aus der Wohlstandsgesellschaft symbolisieren und gleichzeitig kritisch beleuchten sollen.

Interessante Klänge, das Ganze hätte aber etwas kompakter sein können.

Im Werk „Und was nun?“ wird die menschliche Lebensstimmung im Alter von 84 Jahren mittels einer Geräusch- und Klang-Collage musikalisch aufskizziert.

Weniger experimentell, dafür aber mit guter alter Tonbandler-Kunst im Multiplay-Verfahren Schicht für Schicht eingespielt, erklangen von James Schäfer „Wonderland by night“ und Stranger on the shore“, mit mehreren Instrumenten realisiert; ersteres erlangte ebenfalls einen Spitzenplatz in der Gesamtwertung.

„Big Bang Urmix“ war die einzige Einreichung bei klanglichen Experimenten. Peter Hösel hat entstandene Schallwellen nach dem Urknall (Vorlage aus dem Internet) mit Tierstimmen zu einem Gesamtbild vermischt, eine interessante, stetig fallende Tonbewegung entstand daraus.

Bei den Naturaufnahmen war das „venezolanische Froschkonzert“ von Antonio Damalis einziger Wettbewerber. Eine Aufnahme aus 1976, mitgeschnitten in einer Stadt in Venezuela, kurz bevor das Sumpfgebiet zwecks Bebauung trockengelegt wurde. Die Riesenfrösche auf der einen Seite, die kleineren Artgenossen auf der anderen konkurrierten mit den in der Nähe vorbeifahrenden Kraftfahrzeugen, ein echtes Tondokument aus Zeiten, als Naturschutz noch ein unbekanntes Wort war.